

fsk

u.a. in diesem Heftchen:

Augenlied (Foto) +++ Mittendrin +++ Geheime Wahl +++ 7 Brüder +++
Wolfsburg +++ Historias Minimas +++

Kino>>

Oktober 03


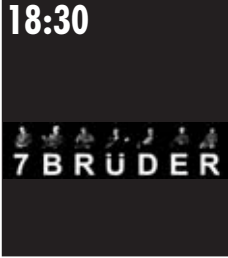
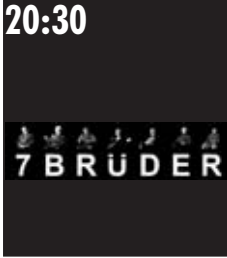

fsk




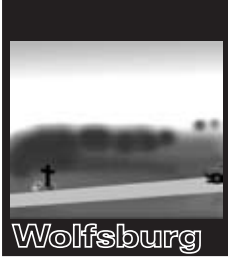
4 Wochen Programm 2.10.-29.10.2003

do	2.10.	18:00		2.+ 3.10. historias minimas. ab 4.10. 19:00	20:00		20:45 OmU historias minimas	22:00		22:30 OmU historias minimas
fr	3.10.									
sa	4.10.									
so	5.10.									
mo	6.10.									
di	7.10.									
mi	8.10.									

do	9.10.	18:00		18:45		20:00		20:30 OmU Augenlied	22:00		22:30 OmU historias minimas
fr	10.10.										
sa	11.10.										
so	12.10.										
mo	13.10.										
di	14.10.										
mi	15.10.										

ab hier (16.10.) kann sich das Programm (vor allem die Anfangszeiten) ändern !!!

do	16.10.	18:00 OmU		18:30		20:00		20:30		22:00		22:30 OmU historias minimas
fr	17.10.											
sa	18.10.											
so	19.10.											
mo	20.10.											
di	21.10.											
mi	22.10.											

do	23.10.				
fr	24.10.				
sa	25.10.				
so	26.10.				
mo	27.10.				
di	28.10.				
mi	29.10.				



Augenlied

BRD 2003, 90 Min.
 R + B : Mischka Popp,
 Thomas Bergmann
 K : Andreas Höfer
 S : Peter Przygodda
 mit Günter Wieland,
 John M Hull, Nuria del
 Saz, Stefan Demeter,
 Renata Wojewoda, Pjotr
 Tarasewicz, Janis Wega,
 Tamara Kurenkova,
 Natascha Pilugin, Oleg
 Pilugin, Reinhard Riemer,
 Neslihan Mali Dilan ua.

Sieht jemand, der nicht sieht, nichts?
 Blindheit ist für Sehende faszinierend. Und erschreckend. Und
 unvorstellbar.
 Wie sehen Blinde die Welt?
 Ein Film ausschließlich mit Blinden. Aber er handelt vom
 Sehen. Vom Sichtbaren und Unsichtbaren. Vom Hören, vom
 Riechen. Von Schönheit und vom Schrecken. Von Träumen. Von
 der Wahrnehmung der Welt mit allen Sinnen.
 Kein Film über Behinderte. Ein Film über uns. Über unsere
 Netzhaut, unsere Wahrnehmung.
 „Sehende, scheint mir, sehen wirklich nicht sehr viel,“ sagt
 jemand an einer Stelle. Und lacht. Und erzählt uns eine
 Geschichte, wild und wüst, wie ein Film im Breitwandformat.
 Alle Blinden sehen. In ihren Träumen.
 Keinen Film über einen Mangel haben die Regisseure gedreht,
 sondern sich in ein Paralleluniversum begeben, sind gereist und
 haben die verschiedensten Menschen getroffen: eine junge
 Mutter, die dank ihrer Blindheit dem Elend ihres türkischen
 Heimatdorfes entkam, Nuria del Saz, die wohl einzige blinde
 Nachrichtensprecherin der Welt, den Schriftsteller John Hull,
 der uns durch den Film führt und zum Schluss die Frage die
 Frage klärt: warum man mit geschlossenen Augen küsst.



Geheime Wahl

Ein Wachsoldat auf einer abgelegenen iranischen Insel wird eines
 Morgens abrupt in seiner Ruhe gestört. Vom Himmel fällt eine
 Wahlurne, und eine junge Frau taucht auf, die sich zur Verblüffung
 des Soldaten als von der Regierung beauftragte Wahlhelferin
 erweist. Anordnungen von höchster Stelle zwingen ihn dazu, die Frau
 in einem Militärjeep über die staubige Insel zu fahren, um Wähler
 aufzuspüren. Und da die Frau ihre Aufgabe ernst nimmt, die Leute
 auf der Insel aber nichts über geheime Wahlen wissen, geraten die
 beiden von einer absurden Situation in die nächste. Bei Sonnenun-
 tergang hat ein einsamer Mann die Erfahrung gemacht, wie geheime
 Wahlen Ideale auf den Kopf stellen und Herzen schmelzen lassen
 können.

"Überall nur artifizielle Gefühle, nirgends natürliche Intelligenz?
 Wieder einmal ist es das iranische Kino, das auf das Denken setzt,
 ohne das Fühlen außer Acht zu lassen. Babak Payami schildert in
 „Geheime Wahl“ den mühseligen Auftritt der Demokratie auf einer
 Insel, deren Bewohner nur Gott und ihre Dorf-Oberen anerkennen.
 Die fast dokumentarische Kamera zeigt nichts als das nüchterne
 Werben der Wahlhelferin, man möge Vertrauen haben in diese
 Prozedur, die das Land voranbringen werde. Im Lauf des Tages
 beginnt sie angesichts des kollektiven passiven Widerstands selbst
 zu zweifeln und hätte am Schluss fast die Wahlstimme des von
 Anfang an skeptischen Soldaten vergessen." (Jan Schulz-Ojala)

„raye makhfi“
 Iran/It./Kan./CH/NL
 2001, 105 Min., OmU
 R+B.: Babak Payami,
 K.: Farzad Jadat, D.:
 Nassim Abdi, Cyrus
 Abidi, Youssef
 Habashi, Reza
 Naderi, u. a.





Mittendrin

BRD 2002, 80 Min.
Dokumentarfilm

B+R.: Marco Wilms
Kamera: Axel Schnepapat

Ein kurzer Blick auf die Umbruchszeit in Ostberlin unmittelbar nach dem unglaublichen Mauerfall. Für wenige Jahre entsteht ein rechtsfreier Raum, in dem sich alternative Utopien noch einmal zu verwirklichen lassen scheinen. Davon erzählen die fünf Protagonisten, und was sie herüber gerettet haben in die Gegenwart. Sie sind es auch, die den Film tragen, dessen Dokumente aus der Vergangenheit des heutigen Touristentempels Mitte schon ein bisschen Sehnsucht wecken. Während der ehemalige Sprecher des Tacheles, Jochen Sandig, sich als Indendant der Schaubühne verdingt hat, arbeitet Mathias Ambellan noch immer im ehemals besetzten Wohnprojekt mit anstrengenden Jugendlichen. Und die weil der Sänger von „Freygang“, Andre Greiner-Pol die CD Hüllen noch immer am Küchentisch bearbeitet, sieht sich Christian Lorenz den Konflikt mit dem System als Mitglied der Teutonenrockgruppe „Rammstein“ austragen.



7 Brüder

BRD 2003, 86 Min.

R.+B. Sebastian Winkels
Mit: Klaus, Hannes,
Wolfgang, Dieter, Volker,
Hartmut, Jochen -
Hufschmid

Ein Film über sieben (!) Brüder, die zwischen 1929 und 1945 geboren wurden. Alle kommen einzeln und ausführlich zu Wort, ohne daß der Regisseur Rückfragen stellt bzw. Interviews mit ihnen macht. Durch den 16-jährigen Altersunterschied kommen naturgemäß unterschiedliche Erfahrungen und Sichtweisen zutage, egal ob es sich um geschichtliche oder familiäre Ereignisse handelt.

Das ist nicht nur äußerst unterhaltsam, manchmal witzig, manchmal traurig, sondern auch sehr spannend zu verfolgen, auch wenn - merkwürdigerweise - innerhalb der Familie offensichtlich keine unlösbaren Konflikte vorzukommen scheinen.

In den Biographien spiegelt sich die Geschichte Deutschlands bzw. der BRD - ein „Oral History“-Film also, der glücklicherweise auf jegliche bekloppte Kommentierung, sei es akustischer oder visueller Natur, verzichtet, dem Zuschauer seine Rückschlüsse überläßt und den Protagonisten seine Individualität bewahrt.





Wolfsburg

Nach „Toter Mann“, der leider nie in die Kinos kam, hat Christian Petzold nun einen weiteren Film zum Thema Schuld und der Frage, ob man mit ihr weiterleben kann, gedreht: Phillip hat ein Kind überfahren und Fahrerflucht begangen. Er will bei der Polizei ein Geständnis ablegen, trifft statt dessen aber Laura, die Mutter des Kindes, die nicht weiß, was er getan hat. Er bemüht sich um sie, protegert sie, gibt ihr Halt. Sein Schuldgefühl mischt sich mehr und mehr mit Zuneigung. Die beiden treffen sich öfter. Außer ihm wissen nur wir Zuschauer, wie aussichtslos diese sich anbahnende Beziehung ist.

In der ersten Einstellung sieht man ein weites Feld mit den vier Schornsteinen von VW im Hintergrund. Soviele zu Wolfsburg. Von da an finden fast alle wichtigen Dinge im Auto statt: Streit, Verbrechen, Beichte, Verzweiflung, Zärtlichkeit. Und das hat dann eben doch wieder mit Wolfsburg zu tun.



Wolfsburg

„Ich wollte, dass in "Wolfsburg" Tat und Täter von Beginn an klar sind. Da findet ein Katastrophenfilm statt, der nicht das Schema karikaturhafter Normalität vorführt und dann die Katastrophe als kathartischen Schock folgen lässt.“ - „Der Film ist wie eine physikalische Versuchsanordnung. Er ist distanziert. Man ist in Deutschland ja umgeben von Filmen; die einen zur Identifikation treiben, die anschaffen gehen bei dem Mitgefühl der Zuschauer. Ich mag das nicht. WOLFSBURG kann man kalt nennen, aber dann muss man auch jeden Western und Thriller der siebziger Jahre als kalt bezeichnen.“

Christian Petzold

BRD 2002, 93 Min. R+B.: Christian Petzold,
K. Hans Fromm

D.: Benno Fürmann, Nina Hoss, Antje Westermann
weitere Filme von Christian Petzold: Pilotinnen, Cuba Libre, Die innere Sicherheit, Toter Mann





Historias Minimas

Tausende Kilometer südlich von Buenos Aires reisen 3 Menschen auf den staubigen Straßen Süd-Patagoniens. Jeder ist für sich alleine unterwegs, keiner weiss vom anderen. Im Lauf ihrer Reise aber kreuzen sich ihre Wege, und ebenso überschneiden sich die Geschichten von Don Carlos, dem alten Mann, der seinen Hund sucht, von Roberto, dem Handlungsreisenden mit dem ultimativen Plan, das Herz einer Frau mit Hilfe einer Torte zu gewinnen und von Maria, die schon gewonnen hat, und zwar einen *Multiprozessor*, von dem sie zwar nicht genau weiss, was das sein soll, aber die sich dennoch aufgeregt auf die Reise in die Welt der Gameshows macht.



HISTORIAS MINIMAS ist eine melancholische Komödie, die über wichtige Fragen des Lebens philosophiert: wie macht man mitten in der Wüste aus einer Torte in Form eines Fußballs ein Geschenk für ein Mädchen? Und was fängt man mit einer elektrischen Küchenmaschine an, wenn man überhaupt nicht ans Stromnetz angeschlossen ist? „Wir haben in Patagonien gefilmt, dem Land der unendlichen Hügel und endlosen Straßen. Es ist unheimlich schwierig, in Patagonien einen Film zu machen, ohne dass ein Roadmovie daraus wird. Die Entfernungen und das Reisen bestimmen einen großen Teil der Realität und Träume der Einwohner. Deshalb ist HISTORIAS MINIMAS ein Roadmovie.“ (C. Sorin) Arg. 2002, 94 Minuten, span. OmU, Regie: Carlos Sorin, D.: Javier Lombardo, Antonio Benedictis, Javiera Bravo

ab 30.10.

Sie haben Knut

„Sie haben Knut“ von Stefan Krohmer betrachtet eine unversehens in einer Almhütte zusammen gewürfelte Gruppe. Von aufgeregt dem Skiurlaub entgegensehenden Neueintreffenden werden Nadja (Valerie Koch) und vor allem Ingo (Hans-Jochen Wagner) überrascht, der die Tage eigentlich nutzen wollte, um die von ihm selbst ruinierte Beziehung zu retten. Folglich agiert er mürrisch, schließt sich aus, während Nadja neue Chancen nutzt.



Die Nachricht dann, „Sie haben Knut“, kompliziert die Lage weiter — „Sie“ steht für die Polizei, und sie „haben ihn“ heißt: Knut ist verhaftet worden. Was nun passiert, ist ersichtlich eine Geschichte aus den frühen achtziger Jahren. Irgendwie müsste man Knut doch helfen. Schlicht weiter machen mit Urlaub scheint politisch inkorrekt, einfach abbrechen mag auch niemand, so wechseln Diskussionen und Skilehrgänge im Tagesablauf ab. Bis Knut doch noch auftaucht, keineswegs von Spuren der Drangsalisierung gezeichnet. Die Verhaftung: Ein Missverständnis, kein Willkürakt. Aber nun ist schon manches im Gruppengefüge durcheinander. (Rainer Rother)

BRD 2002, 107 Min., R.: Stefan Krohmer , D.: Valerie Koch, Hans-Jochen Wagner, Ingo Haeb, Alexandra Neldel, Stefan Hornung, Anneke Kim Sarnau, Devid Striesow, Nina Weniger

Freikarten gewinnen mit dem Schafsuch-Gewinnspiel: www.fsk-kino.de

ab 6.11.

Derrida

Jacques Derrida gilt als einer der wichtigsten Philosophen unserer Zeit, der den Blick auf Geschichte, Kunst und Sprache des 20. Jahrhunderts und nicht zuletzt den Blick auf uns selbst maßgeblich beeinflusst hat. Er ist weltweit vor allem als der Vater der "Dekonstruktion" bekannt. Über fünf Jahre haben Kirby Dick und Amy Ziering Kofman an ihrem Dokumentarfilm gearbeitet, Derrida privat in Paris und New York besucht und ihn auf seinen Vortragsreisen begleitet. Sie zeigen ihn z.B. bei seinem ersten Besuch in Südafrika und nutzen neben Auszügen aus Derridas Publikationen Vorträge, Vorlesungen und Diskussionen an verschiedenen Universitäten. USA 2002, 85 Min., OmU, B+R.: Kirby Dick, Amy Ziering Kofman, Musik Ryuichi Sakamoto, K.: Kirsten Johnson



ab 13.11.

Nói Albinói

Lakonisch, spannend und in schönen Bildern erzählt dieser Film eine anrührende tragische Geschichte. Nói, ein eigensinniger Außenseiter, von dem niemand weiß, ob er nun zurück-



geblieben oder genial ist, lebt mit seiner Großmutter in einer kleinen Stadt an einem abgelegenen Fjord im Norden Islands. Eingeschlossen von hohen Bergen und begraben unter Schnee, ist dieser Ort eine zu kleine Welt, in die Nói nicht hineinpasst. Mit Iris, dem Mädchen von der Tankstelle, träumt er, dieser Welt, an deren eingeschränkten Möglichkeiten er nacheinander scheitert, zu entkommen. Island 2002, 93 Min., OmU, R.: Dagur Kàri, D.: Thomas Lemarquis, Thröstur Leo Guðarsson, Elin Hansdóttir

fsk- Kino am Oranienplatz -Segitzdamm 2 (Ecke Prinzessinnenstr.) -10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185, **U-Bahn:** U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - **Bus:** 129, 140, 141 - N8, N29, **Eintritt:** 6 € **Kinotag:** Mo.& Di.: 4,7€, 2x **Geschenkgutschein:** 12 € 10er Karte: 47€ - **Programminfo:** 61403195, **Vorbestellung:** 6142464 - **email:** fsk-kino@snaflu.de - **Internet:** www.fsk-kino.de



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon (ausschneiden und herschicken):

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle vier Wochen gratis nach Hause

1103

per Post an:

per e-mail Anhang (ca.500kB, pdf) an:

_____@_____

die tageszeitung

